

9.9 Mentale Gesundheit- eine Frage der Bildungsgerechtigkeit

Gremium: Landesvorstand GJ Hessen, LAG Bildung

Beschlussdatum: 19.11.2021

Tagesordnungspunkt: 9. Anträge

Die Landesmitgliederversammlung möge beschließen:

1 Dass Schulen nicht nur wichtig als gute Lern- und Lehrorte sind, haben wir GRÜNE seit langem
2 erkannt. Gerade im Zuge der Transformation unseres Schulwesens in ein in der Regel ganztägig
3 arbeitendes System ist es unserer Auffassung erforderlich, Schulen zusätzlich zu ihrer
4 bisherigen Funktion als gesundheitsförderliche Lebensorte zu verstehen. Während im Hinblick auf
5 die physische Gesundheit bereits seit langem Maßnahmen ergriffen wurden, sind Ansätze zur
6 psychischen Gesundheit noch neueren Datums. Wir haben in beiden Feldern bereits Maßnahmen
7 ergriffen, sehen hier aber auch noch weiteren Handlungsbedarf. Denn laut der zweiten Welle der
8 Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) des RKI von 2014-2017
9 liegt bei knapp 17 Prozent der 3- 17-jährigen Kindern und Jugendlichen in Deutschland eine
10 psychische Belastung vor. Dabei sind Kinder und Jugendliche aus Familien mit einem niedrigen
11 sozioökonomischen Status signifikant häufiger von psychischen Belastung sowie von
12 Beeinträchtigungen des allgemeinen Gesundheitszustands betroffen. Da der physische und
13 psychische Gesundheitszustand sich wiederum vielfältig auf Konzentrationsfähigkeit und
14 Leistungsfähigkeit, also die Lernvoraussetzungen auswirkt, leistet die Verbesserung der
15 Gesundheit der Schüler*innen auch einen wichtigen Beitrag zu Bildungs- und
16 Chancengerechtigkeit. Nach Angaben der LSV Hessen habe eine Umfrage von 2017/18 gezeigt, dass
17 sich 50 Prozent der Schüler*innen gestresst fühlten.

18
19 Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen im Kita- und Schulbetrieb sowie im privaten
20 Umfeld zeigt sich, dass bei Kindern und Jugendlichen erhebliche psychische, physische und
21 motorische Probleme verursacht werden. Auch das Problem von Cyber-Mobbing nimmt in den letzten
22 Jahren zu und wurde durch die pandemiebedingten Einschränkungen des Schulbetriebs und die damit
23 verbundene Verlagerung des Unterrichtsgeschehens ins digitale Format nochmals verschärft. Neben
24 Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheit von betroffenen Kindern und Jugendlichen müssen im
25 schulischen Kontext alle Kinder und Jugendlichen sowie das pädagogische Personal für bestimmte
26 Überlastungsanzeigen und gesundheitliche Probleme sensibilisiert und diese enttabuisiert
27 werden, damit solche Leiden nicht als persönliche Schwäche wahrgenommen und Hilfeleistungen
28 frühzeitig in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig sollten für die verschiedenen körperlichen
29 und geistigen Voraussetzungen von Menschen sensibilisiert und diese als Bestandteil einer
30 vielfältigen Gesellschaft gesehen werden. Zudem sollten für eine gesunde Lernumgebung die
31 Spitzen beim Leistungsdruck reduziert werden. Wir wollen hin zu mehr fähigkeitsbezogener
32 Förderung, zu einem inklusiven und offenen Schulklima. Hierfür wollen wir die Methodenvielfalt
33 auch bei der Beurteilung der Schüler*innen stärken und neben klassischen Leistungsnachweisen
34 durch Klassenarbeiten alternative Formate, wie Projektarbeiten und Daueraufgaben, ergänzen.
35 Auch in Unterrichtssituationen braucht es bewertungsfreie Phasen.

36
37 Schulische Konzepte, bei denen die Bewertung mit Ziffernnoten durch schriftliche Rückmeldungen
38 ergänzt oder ersetzt wird, wollen wir voranbringen, da hier eine differenziertere und
39 nachvollziehbarere Bewertung vollzogen werden kann. Im Rahmen des Programms „Pädagogisch
40 Selbstständige Schule“ können Schulen schon jetzt bei der Erreichung der Bildungsziele neue
41 Wege der Unterrichtsgestaltung gehen und hierbei bspw. auf die Vergabe von Ziffernnoten zu
42 Gunsten ausführlicher Leistungsbewertungen verzichten.

43
44 Eine weitere Möglichkeit, die alle Schulen individuell wählen können, um eine gesündere
45 Lernumgebung zu schaffen, kann ein späterer Schulbeginn sein. Aber auch die rhythmisierende
46 Ganztagschule kann dienlich sein, damit Leistungs- und Erholungsphasen stärker dem Biorhythmus
47 der Schüler*innen entsprechen.

48
49 Um psychische Probleme frühzeitig erkennen zu können, braucht es entsprechende Aus- und

50 Fortbildungsangebote für alle an Schulen Tätige. Gleichzeitig müssen die Grenzen dessen, was
51 Lehrkräfte in diesem Bereich leisten können, gesehen werden. Insbesondere bei schwerwiegenderen
52 psychischen Problemen können diese keine psychologische Betreuung ersetzen. Deswegen müssen
wir
53 die multiprofessionellen Teams an unseren Schulen weiter stärken.

54
55 Multiprofessionelle Teams sollen je nach Bedarf unter anderem beispielsweise aus
56 Schulsozialarbeiter*innen, Ergotherapeut*innen und Diplom-/Sozialtherapeut*innen bestehen. Die
57 Koordination all dieser Mitarbeiter*innen sollte über die Schulleitung erfolgen.
58 Die staatlichen Schulämter beraten die Schulen bei der Qualitätsentwicklung der
59 multiprofessionellen Teams. Hierfür werden zusätzliche Ressourcen bei den Schulämtern notwendig
60 sein. Eine Finanzierung dessen muss durch das Land ermöglicht werden.

61
62 Schulsozialarbeit entlastet die Arbeit von Lehrkräften ganz erheblich und leistet einen
63 wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Wir möchten erreichen, dass die Zahl der
64 Schulsozialarbeiter*innen weiter steigt und fordern kurzfristig eine Erhöhung um 70 Stellen,
65 sowie anschließend weitere Erhöhungen. Alle Schulen sollten die Möglichkeit bekommen, auf
66 Schulsozialarbeiter*innen zurückzugreifen. Auch in der Schulpsychologie wollen wir weitere
67 Stellen schaffen.

68
69 Perspektivisch braucht es an jeder einzelnen Schule Lehrkräfte und multiprofessionelle Teams,
70 die sich besonders für Themen wie Mobbing, Antidiskriminierung, sowie psychische und physische
71 Gesundheit fortbilden. Um dem Thema psychische Gesundheit mehr Sichtbarkeit zu verschaffen,
72 sollte das Zertifikat „gesundheitsfördernde Schule“ durch ein entsprechendes Teilzertifikat
73 erweitert werden.

74
75 Auch die Schüler*innen müssen weiter sensibilisiert werden. Aufklärungsarbeit und
76 Präventionsprogramme sollten bspw. im Rahmen von Projekttagen und -wochen durchgeführt werden.
77 Hierbei kommt aktuell insbesondere dem Thema Cyber-Mobbing eine große Bedeutung zu. Darüber
78 hinaus braucht es aber einen stetigen und regelmäßigen Austausch zu diesen Themen. Ein weiterer
79 Baustein zur Prävention kann der Ausbau von „Streitschlichtungs- bzw.
80 Konfliktbewältigungsausbildungen“ für Schüler*innen sein.

81
82 Neben einer gesundheitsfördernden schulischen Lernumgebung, die Stress abbaut, Konflikte
83 reduziert und ein respektvolles Miteinander fördert, sollte die Schule zudem ein Ort sein, an
84 dem ein gesunder Lebensstil erlernt wird. Hierbei bieten ganztägig arbeitende Schulen besondere
85 Chancen. Körperliche Aktivitäten an der frischen Luft als Ausgleich zu längeren Phasen des
86 Sitzens und konzentrierten Lernens können hier gezielt gefördert werden. Ein ausgewogenes und
87 abwechslungsreiches Essensangebot in der Schule ist zu fördern, um eine gesunde Ernährungsweise
88 zu erlernen.

89
90 Die Ausgestaltung unserer ganztägig arbeitenden Schulen in Orte, die aktiv die psychische und
91 physische Gesundheit von Schülerinnen und Schüler aber auch allen dort arbeitenden Personen
92 fördern, ist kein nice-to-have, sondern Grundvoraussetzung dafür, dass Lernen und Lehren
93 gelingt.